

SEMINAR „BÜRGERBETEILIGUNG“

Beirat BÜRGERBETEILIGUNG – 1. Februar 2020

Agenda

2

10:00 Uhr

1.
Februar
2020

16:00 Uhr

- Hineinfinden: Kontakt und Erwartungen
- Was ist Bürgerbeteiligung: eine Simulation!
- Resümee: Definition - Was ist Beteiligung?
- Qualitäten der Beteiligung
- Methoden der Bürger*innenbeteiligung
- Ideen der Ansprache für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen
- Feedback: Rollen(-klarheit) des Beirates

Anliegen, Themen ...

3

- Unterschiede zwischen formeller und informeller Beteiligung
- Methoden der Bürger*innenbeteiligung (u.a. Zukunftskonferenz, Bürger*innengutachten, Mediation; Stadtteilstiftungen, Bürger*innenbefragungen, World-Café) und die damit verbundenen Modelle der Teilnehmenden-Beteiligung
- Planung und Ablauf eines Beteiligungsprozesses
- Wege der Ansprache für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen bei Beteiligungsverfahren
- Vergewisserung: Rolle des Beirates

4

Bürgerbeteiligung – eine Simulation

Wir spielen...

Ihr Auftrag

5

- Nehmen Sie aus Ihrer jeweiligen Interessenlage heraus Einfluss auf die Planungen im „Südpark“. Suchen Sie nach Wegen, damit Ihre Vorstellungen von der Gestaltung des Geländes rund um den Solinger Bahnhof Gestalt gewinnt. Nutzen Sie dazu alle möglichen Wege, die Ihnen nützlich erscheinen, um Ihre Interessen durchzusetzen.
- Ob sie sich an der Bürgerbeteiligung, die im Verlauf der weiteren Planungen organisiert werden soll, beteiligen, hängt ganz und gar von Ihrer Rolle und Ihren Interessen ab. Wie das geht ist Ihnen unklar....

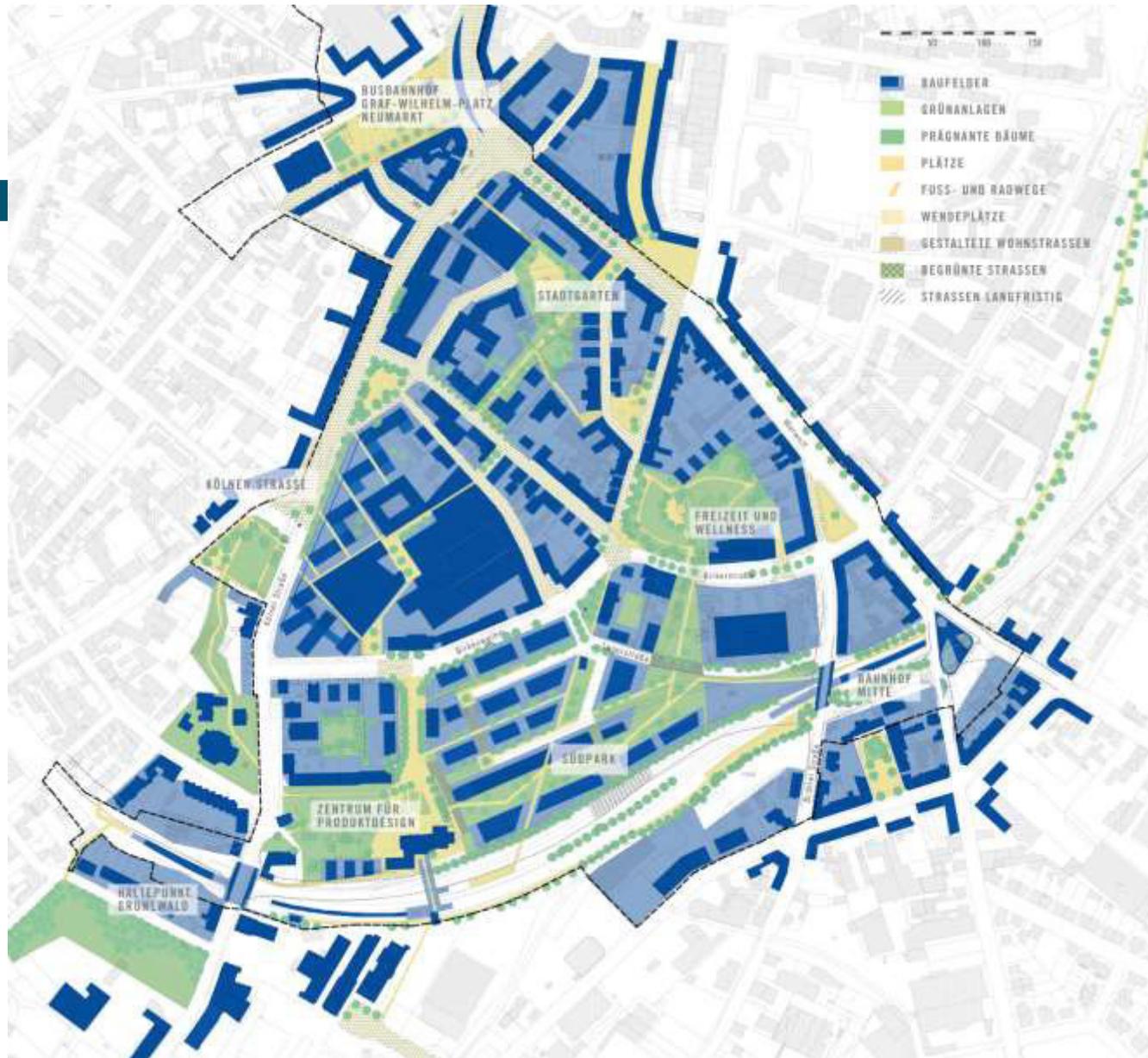
So sieht es aus!

6



Seminar "Bürgerbeteiligung" 1.2.2020





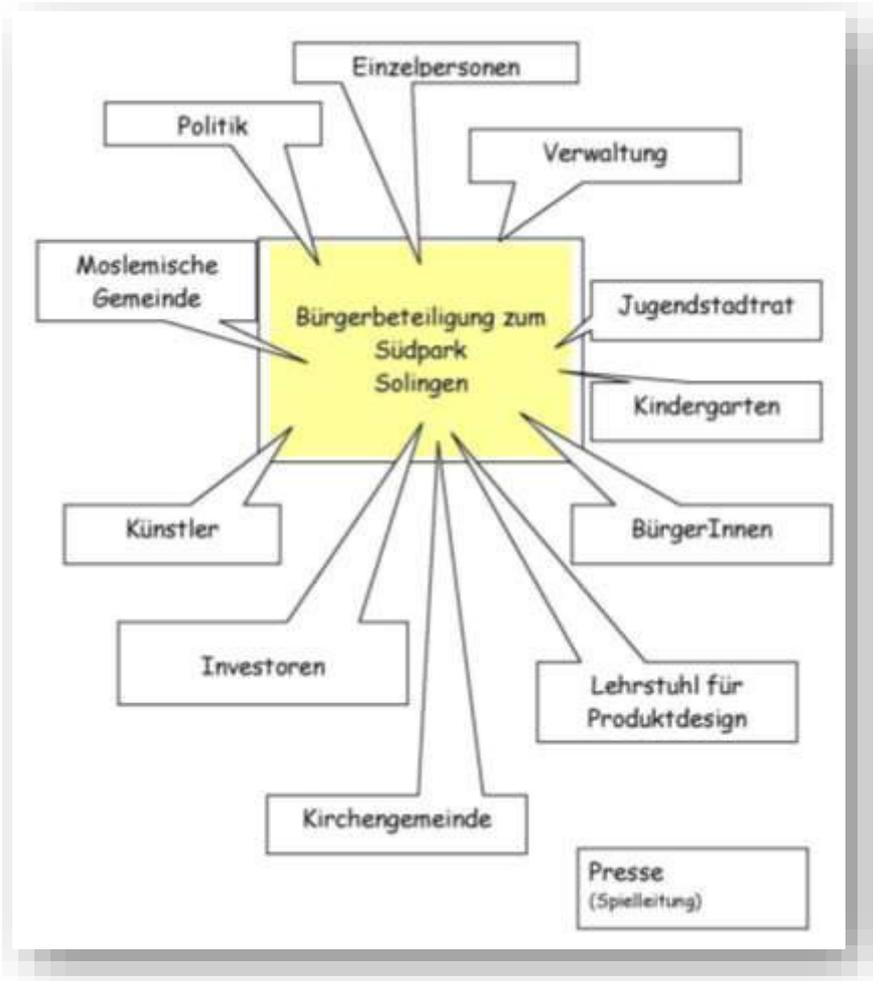
So könnte es sein?

9



Die Akteure!

10



Ihre Rolle?
→ Rollenkarte!

Ablauf Planspiel...

11

Vorbereitungsphase

- Erarbeitung der eigenen Rolle
- Orientierung in den Interessengruppen

Aktionsphase

- Gelegenheit zur (informellen) Kontaktaufnahme,
- Absprachen, Terminen, Hintergrundgesprächen
- Vorbereitung der Bürgerbeteiligung in Gruppen

Bürgerbeteiligung

- Statement der Gruppen
- Konsensphase

Auswertung der Simulation

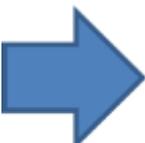
- Ausstieg aus dem Planspiel
- Reflexion der eigenen Rolle
- Praxis der Bürgerbeteiligung

Definition „Bürgerbeteiligung“

Was ist Beteiligung?

Wie verstehen wir Bürger*innenbeteiligung in Marburg?

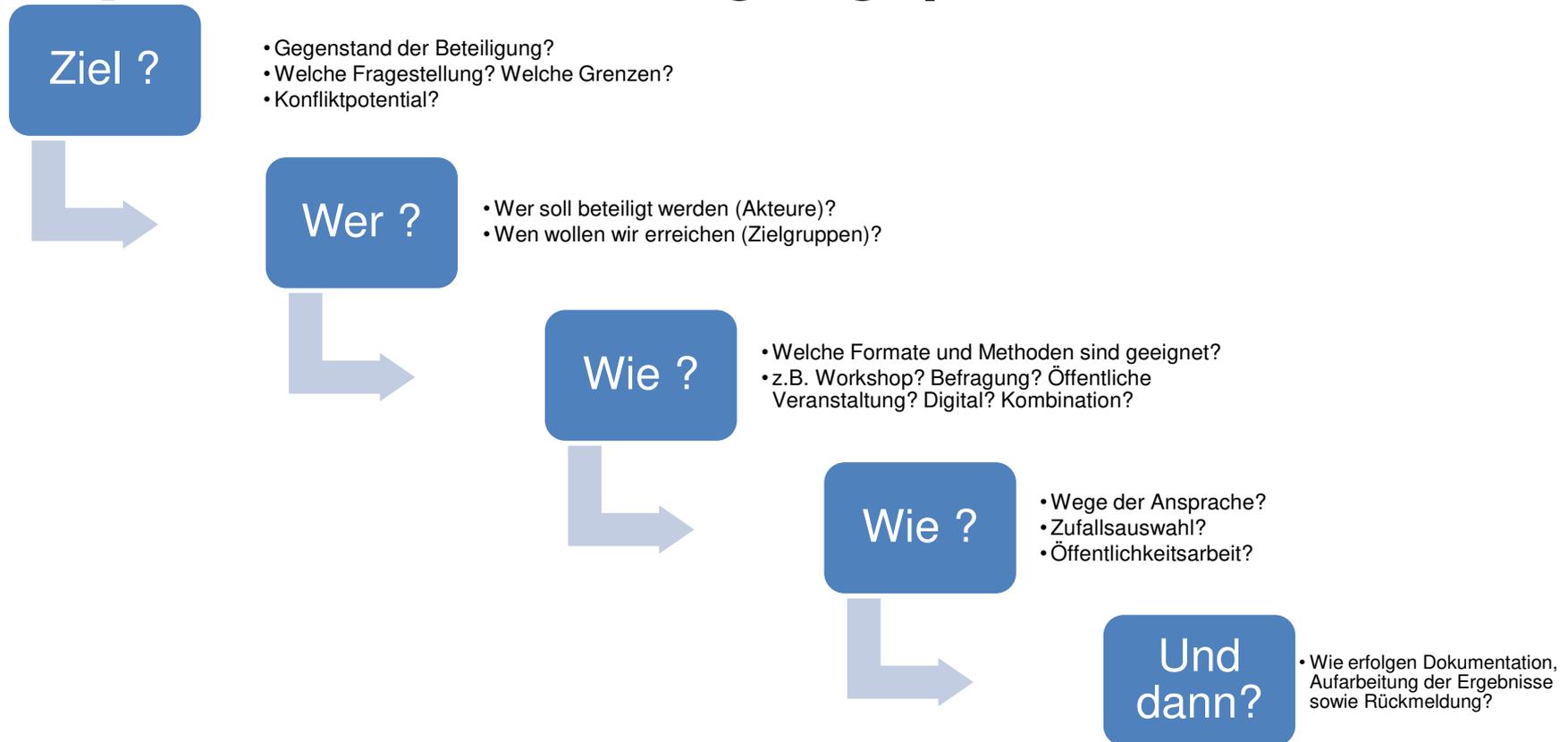
Bürger/innenbeteiligung als Oberbegriff für sämtliche Maßnahmen und Initiativen, die eine **Mitwirkung** von Bürgerinnen und Bürgern **an Entscheidungsprozessen zusätzlich zu repräsentativen Formen der politischen Willensbildung** ermöglichen.

 Reine Informationsformate sowie Programme, die eine Zielgruppe mobilisieren (z.B. Equal Pay Day) und Feedback-Mechanismen (z.B. Mängelmelder) sind keine Bürger/innenbeteiligung im eigentlichen Sinn, aber wichtige Voraussetzungen dafür.

Grenzen der Bürger*innenbeteiligung

- Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung (außer bei Bürgerentscheid)
- Angelegenheiten außerhalb der Zuständigkeit der Kommune Marburg
- Gesetze (z.B. Baugesetzbuch, soziale und ökologische Standards)
- Finanzielle Rahmenbedingungen
- Begrenzte Ressourcen zur Durchführung von Beteiligung
- Formelle Verfahren, Beteiligung einer übergeordneten Behörde

Fragen an einen Beteiligungsprozess:



Handlungsfelder

16

- Allgemeine Wahlen
- Kundgebungen, Demonstrationen, Versammlungen...
- Mitwirkung als Betroffene:
 - ▣ Schule, Kindergarten, Heime, Sozialversicherung...
- Abstimmungen:
 - ▣ Bürgerbegehren, Bürgerentscheid (Kommune)
 - ▣ Volksbegehren, Volksentscheid (Land)
- Kommune:
 - ▣ Einwohnerversammlung, Anhörung als sachkundiger Bürger (Kommissionen)...

Handlungsfelder (2)

17

- Beiräte:
 - ▣ Ausländer, Senioren, sachliche Themen...
- Bau- und Planungsrecht
- Anhörungen
 - ▣ z.B. in Gesetzgebungsverfahren: Experten, Interessen
- Petitionen
- Informelle Formen:
 - ▣ Information – Konsultation - Mitwirkung
 - ▣ Elektronische Verfahren: Information, Abstimmungen, Politikberatung, Beteiligung via Internet (Campact e.V.)
 - ▣ Und die vielen themen- und problembezogenen Verfahren.....

„Informelle“ Handlungsfelder

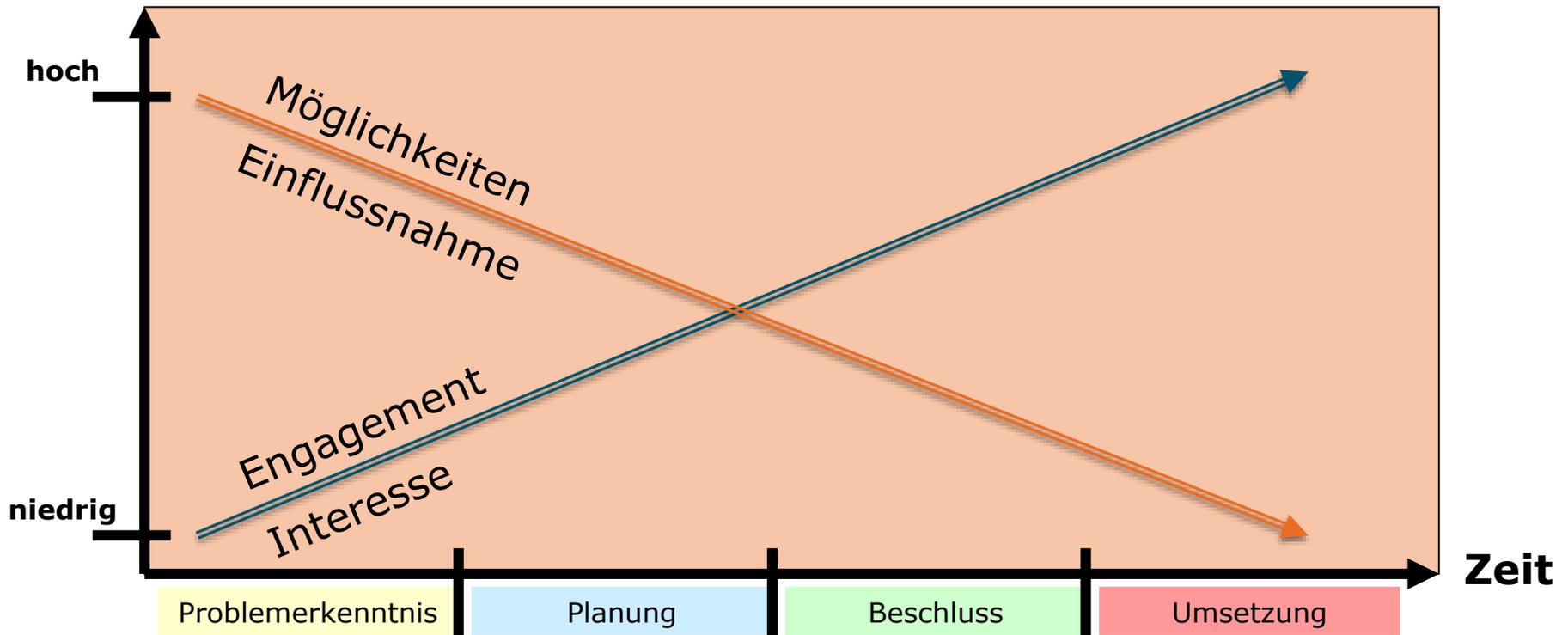
18

- Runde Tische
- Zukunftswerkstätten
- Planungszellen
- Bürgerforen
- Bürgerversammlungen
- u.v.a.m...

Diesen Methoden werden seit einigen Jahren in projektorientierten Ansätzen erprobt. Ihnen ist gemeinsam, dass Bürger(innen)beteiligung nicht als formaler, gesetzlicher Akt, sondern als kommunikativer Prozess verstanden wird.

Problem: das Beteiligungsparadox!

19



Methoden „Bürgerbeteiligung“

Eine Methode dient dem Prozess!

Methoden der Partizipation

21

Seit den 70iger Jahren entwickeln sich eine Fülle von methodischen Ansätzen, mit dem Ziel, Partizipation und Beteiligung durch methodische Verfahren fair zu organisieren:

- Moderationsmethode (Quickborn u.a.)
- Zukunftswerkstatt (nach R. Jungk)
- Planungszelle (nach L. Diemel)
- Open-Space-Technology (nach H. Owen)
- Appreciative Inquiry (nach D. Cooperrider u.a.)
- Zukunftskonferenz (nach M.R. Weisbord u.a.)

Und viele andere mehr....

Heute...

22



- AI – Appreciative Inquiry
- Aktivierende Befragung
- Anwaltsplanung
- Arbeitsbuchmethode
- Bürgerausstellung
- Bürgerpanel
- Community Organizing
- Demokratiewerkstatt
- Diskurs
- Walt-Disney-Methode
- e-Democracy
- Gemeinssinnwerkstatt
- Gemeinwesenarbeit
- Kompetenzwerkstatt
- Konsensuskonferenz
- Mediation
- Moderationsmethode
- Open Space
- Perspektivenwerkstatt
- Planning for real
- Planspiel
- Planungswerkstatt
- Planungszelle
- PRA – Participatory Rapid Appraisal
- RTSC – Real Time Strategic Change
- Runder Tisch
- Stadteiforum
- Szenariotechnik
- Zukunftskonferenz
- Zukunftswerkstatt

...sind es mehr
als
30 + x
Methoden!

Wegweiser Bürgergesellschaft

23



wegweiser
bürgergesellschaft.de

STIFTUNG
Mitarbeiter

Mitgestalten
Engagement & Ehrenamt

Mitentscheiden
Partizipation & Politik

Mitteln
News & Roadshows

Methoden & Verfahren

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an den sie betreffenden Fragestellungen und Entscheidungen ist im Großen und Ganzen allgemein akzeptiert. Dabei wurde in den letzten Jahren aber auch immer stärker die Frage nach der methodischen Gestaltung, also nach dem »Wie« der Beteiligung gestellt. Die hier präsentierte Verfahren und Methoden geben darauf sehr differenzierte Antworten.

Methoden & Verfahren von A bis Z

Ideen sammeln, Energie bündeln

Visionen entwickeln, Zukunft gestalten

Suche

1. Newsletter abonnieren
2. Meldungen
3. Ansprechpartner
4. Veranstaltungen

Spenden

Unterstützen Sie die Arbeit der Wegweiser Bürgergesellschaft durch eine Spende

Hier finden Sie eine alphabetische Auflistung ausgewählter Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung nach entsprechender Prozessbeispiele. Ein Klick auf das jeweilige Thema führt Sie zu den entsprechenden Seiten.

Die hier vorgestellten Methoden eignen sich in besonderer Weise zur Organisation offener, partizipativer und zielgerichteter Kommunikationsprozesse in Gruppen unterschiedlicher Größe. Ziel sind angemessene Lösungen für komplexe Probleme.

Nicht nur der Wille zur Beteiligung der BürgerInnen auf mittel- bis langfristige Prozesse der Veränderung durch teilten Verfahren, welche die Entwicklung von Visionen und realitätsnahen Zukunftsvisionen ermöglichen.

...ungsprozesse initiieren und begleiten

□ <https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/methoden-verfahren/>

Befragungen - Beispiele

Aktivierende Befragung - Kurzcharakteristik



- Im Rahmen einer Aktivierenden Befragung werden die Bewohner*innen eines bestimmten Gebietes dazu befragt, was sie von ihrem Wohnort halten und was sie verändern möchten. Die Befragung findet in der Regel (nach einer Vorankündigung) zu Hause bei den Menschen statt. Sie kann aber auch an öffentlichen Orten durchgeführt werden, an denen sich die Menschen alltäglich aufhalten.
- Sie ist unkompliziert und offen gehalten, sodass die Menschen ihre persönlichen Eindrücke spontan einbringen können. Gleichzeitig werden die Bewohner*innen dazu ermutigt und dabei unterstützt, sich selbst zu engagieren, damit die von ihnen gewünschten Veränderungen initiiert und umgesetzt werden.

Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.

Das Bürgerpanel - Kurzcharakteristik



- Im Kern besteht das Bürgerpanel aus regelmäßigen Bürgerbefragungen – zumeist drei- oder viermal jährlich – zu aktuellen lokalen Themen. Die Themenstellungen kommen aus der Verwaltung, der Politik oder der Bürgerschaft. Die Fragenkataloge werden im Dialog mit Rat und Verwaltung entwickelt.
- Für die repräsentative Befragung der Bürger*innen werden in der Regel Zufallsstichproben von 750 bis 1000 Personen aus der Einwohnermeldedatei gezogen. Dadurch haben alle Gruppen der Bevölkerung die gleiche Chance, befragt zu werden. Interessierte Bürger*innen können den Fragebogen ergänzend ausfüllen.

Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.

Die Bürgerbefragung/ Einwohnerbefragung- Kurzcharakteristik

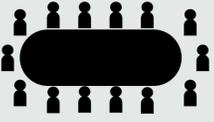


- Bei der Bürgerbefragung handelt es sich in der Regel um eine anonyme, unverbindliche Befragung von Bürger*innen zu bestimmten Themen der Verwaltung. Üblich sind dazu Papier- oder Onlineformulare oder auch mündlich durchgeführte Interviews. Ziel ist die Ermittlung einer Einschätzung, bzw. eines Meinungsbildes der Bürger*innen zu bestimmten Themen.
- Je nach Zielstellung der Befragung kann diese beispielsweise repräsentativ, als Vollerhebung oder Haushaltsbefragung gestaltet werden, wobei je nach Ausgestaltung Zeit- und Kostenfaktoren zu berücksichtigen sind.
- Aktuelle Beispiele für Marburger Befragungen: Bürgerbefragung im Rahmen der Entwicklung des Zukunftskonzepts Oberstadt (Vollerhebung), Befragung zum Bewohnerparken am Ortenberg (Haushaltsbefragung), Marburg-Umfrage 2017



Bürger*innengutachten (Planungszelle)

Kurzcharakteristik



▪ Durch die Methode erhalten zufällig ausgewählte Bürger*innen eine Gutachterrolle, in der sie – unterstützt durch den Input von Experten und Interessenvertretern – verschiedene Lösungsansätze für eine vorgegebene Fragestellung diskutieren und abwägen. Gemeinsam treffen die Bürgergutachter*innen informierte Entscheidungen, die dem Auftraggeber in einem Bürgergutachten als Empfehlung vorgelegt werden.

Ablaufdiagramm



▪ Vorbereitung

Festlegung der Fragestellung und Teilaspekte
Öffentlichkeitsarbeit/Rekrutierung der Teilnehmer*innen
Zusammenstellung der Informationsmaterialien



▪ Durchführung

- Viertägige Planungszellen mit je 25 Teilnehmer*innen
 - Informationseingabe im Plenum
 - Arbeit in Kleingruppen mit je 5 Teilnehmer*innen
- Präsentation der Kleingruppenergebnisse im Plenum
 - Gewichtung der Ergebnisse



▪ Zusammenfassung der Ergebnisse in einem Bürgergutachten

Rückkopplung des Entwurfs des Bürgergutachtens an die Bürgergutachter*innen
Einarbeitung der Korrekturen und Anmerkungen



- Öffentlichkeitswirksame Übergabe des Bürgergutachtens an den Auftraggeber

Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.



Mediation

Kurzcharakteristik



- Eine Mediation ist ein strukturiertes freiwilliges Verfahren zur konstruktiven Beilegung eines Konfliktes. Die Konfliktparteien erarbeiten gemeinsam eine Konfliktlösung, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht und halten diese in einer gemeinsamen Vereinbarung fest. Unterstützt werden sie dabei von einem*einer allparteilichen Mediator*in.

Ablaufdiagramm



▪ **Vorbereitungsphase**

Auswahl eines Mediators, Konsensuales Ermitteln der Verfahrensbeteiligten, Aushandlung der Rahmenbedingungen (z.B. Gestaltungsspielräume, Umgang mit Ergebnissen)



▪ **Durchführungsphase**

- Themensammlung, Verständigung über Ziele und Kriterien der Zielerreichung, Verständigung über Konfliktpunkte, Klärung der Interessenlagen, Ausloten von Handlungsspielräumen und Entscheidungsmöglichkeiten



▪ **Entscheidungs- und Umsetzungsphase**

Gemeinsame Entscheidung für eine Lösungsoption, Verabredungen zur Umsetzung und Erfolgskontrolle, Absichern des Verhandlungsergebnisses, Umsetzung der Ergebnisse

Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.



Stadtteiffonds (in Marburg Pilotprojekt in Hansenhaus, Oberstadt, Richtsberg, Wehrda)

Kurzcharakteristik



- Fonds und Budgets stellen Zielgruppen (z.B. Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils, der Schülerschaft einer Schule, den Mieterinnen und Mietern einer Wohnungsbaugesellschaft, Kindern und Jugendlichen eines Quartiers) finanzielle Mittel zur Verfügung, mit denen sie eigene, selbstbestimmte Projekte und Vorhaben für einen vorgegebenen Zweck entwickeln und verwirklichen können.
- Solche Fonds und Budgets werden zunehmend von der öffentlichen Hand (Parlamenten, Ministerien), von Stiftungen und anderen Nichtregierungsorganisationen oder Unternehmen eingerichtet, um in bestimmten gesellschaftlichen Problemfeldern innovative Ideen und Eigenaktivitäten von Engagierten und Betroffenen zu fördern.

Ablaufdiagramm



- Eine ausreichend große Geldsumme steht zur Verfügung. Mit dem Fonds können nennenswerte Wirkungen im Quartier erzielt werden.
- ↓
- Einrichtung eines professionellen Projektmanagements, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Einrichtung einer Verbindungsstelle zu Verwaltung, NGOs und Unternehmen, neutrale Moderation
- ↓
- **Möglichst breite Ideensammlung**
nicht zuletzt mit Hilfe von aufsuchenden Verfahren
- ↓
- **Verdichtung der vorgebrachten Ideen zu entscheidbaren Projektvorschlägen**
- ↓
- **Möglichst inklusives Abstimmungsverfahren an möglichst vielen Abstimmungsorten**
- ↓
- **Abstimmung über die Vorschläge**
- ↓
- **Möglichst zügige Umsetzung der ausgewählten Vorschläge**
- ↓
- Öffentliche Wertschätzung der vorgebrachten Ideen
Gehörtwerden in repräsentativen Gremien
- ↓
- **Transparenz während des gesamten Beteiligungsprozesses**

Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.



World Café

World Café - Kurzcharakteristik



- Das World Café ist ein Format, das den Austausch von Wissen, die Entwicklung neuer Ideen und gemeinschaftlichen Dialog ermöglicht. Die Teilnehmer*innen diskutieren in Kleingruppen à 4 bis 5 Personen zu vorbereiteten Fragen rund um kleine Tische sitzend.
- Mehrmals wechseln die Teilnehmer*innen an einen neuen Tisch. Auf diese Weise werden die nachfolgenden Gespräche durch Beiträge aus vorhergehenden Gesprächen befruchtet, Ideen verbinden sich mit anderen und Neues kann entstehen.

World Café - Ablaufdiagramm



- Klärung Ziel und Kontext
- ↓
- Relevante Fragen für die Gruppe ermitteln
- ↓
- **3 bis 4 Gesprächsrunden in wechselnder Zusammensetzung zu Fragen**
- ↓
- **Teilen der gemeinsamen Einsichten im Plenum und Reflexion**

Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.



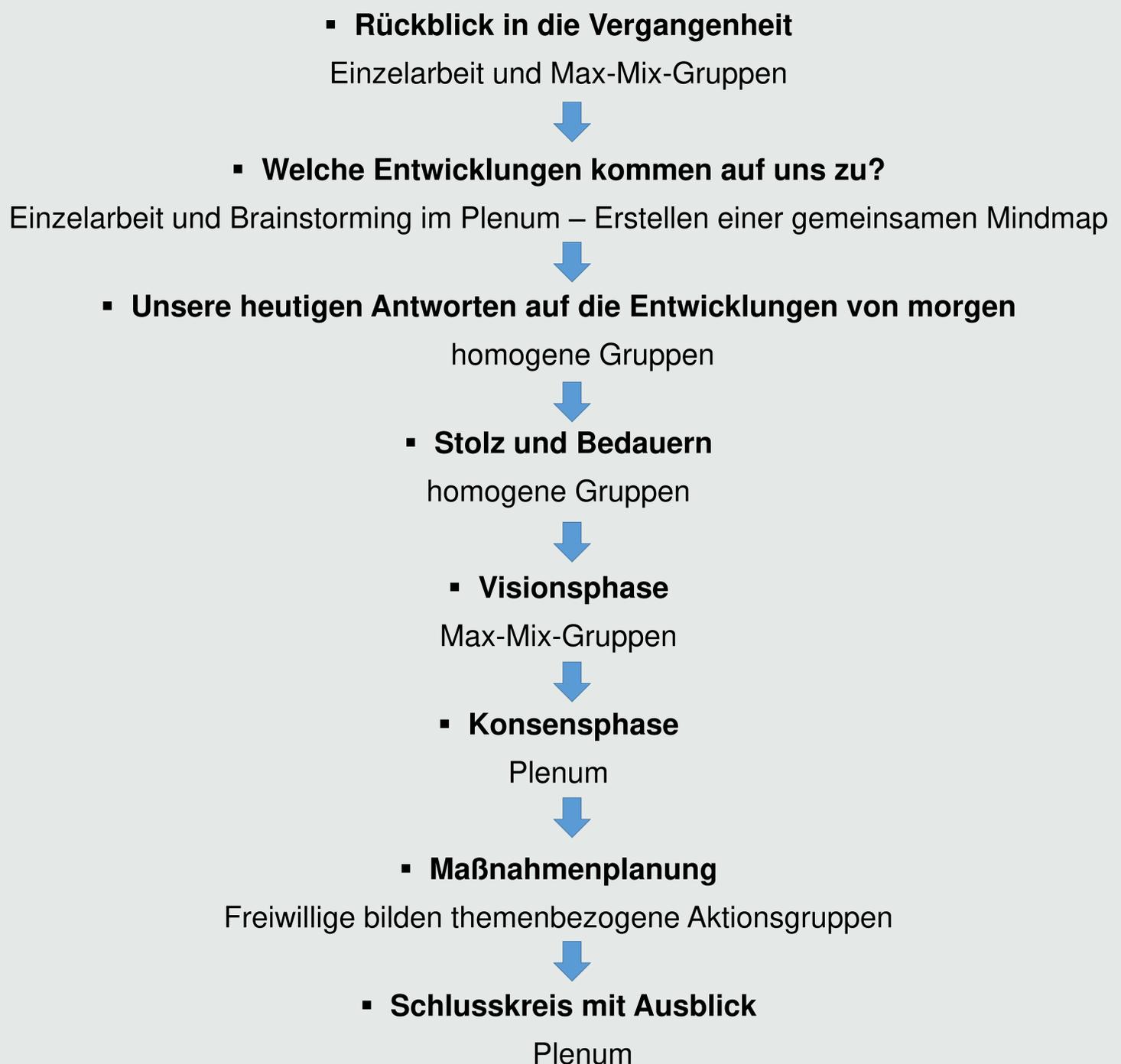
Zukunftskonferenz

Kurzcharakteristik



- Idee der Zukunftskonferenz ist, dass das „ganze, offene System“ zusammen in einem Raum lernt und plant. In Städten/Stadtteilen sind Vertreter*innen aller relevanten Bevölkerungsgruppen und Institutionen Teilnehmer*innen der Zukunftskonferenz. Das Zusammenbringen der unterschiedlichsten Perspektiven ermöglicht es, gemeinsam einen größeren Ausschnitt der Wirklichkeit zu erkennen.

Ablaufdiagramm



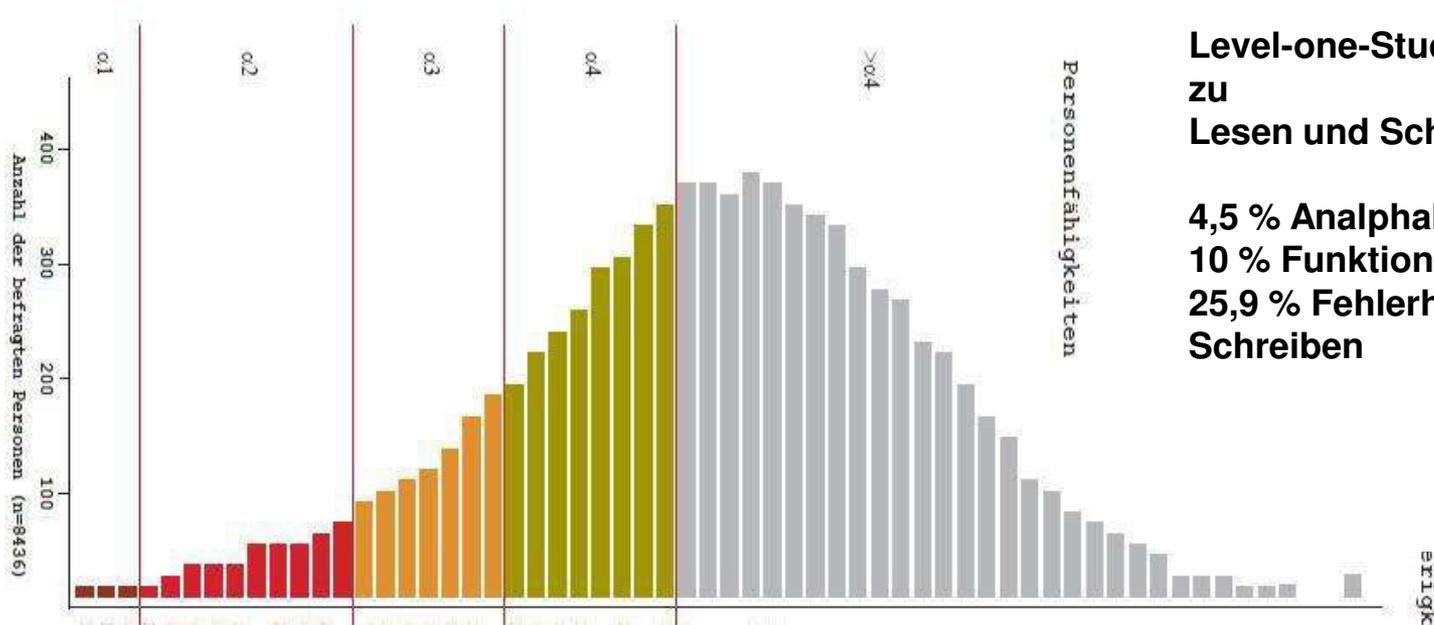
Quelle: Bürgerbeteiligung in der Praxis, Stiftung Mitarbeit, Bonn 2018.



Ansprache Beteiligte

... für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen!

Warum ist einfache Sprache wichtig?



**Level-one-Studie, Grottlüschen 2011
zu
Lesen und Schreiben in Deutschland**

**4,5 % Analphabeten
10 % Funktionale Analphabeten
25,9 % Fehlerhaftes Lesen und
Schreiben**

Ansprache: Gute Praktiken (Stiftung Mitarbeit / Seminar „Alle im Boot“, Marion Stock



Planning for real



Ansprache: Gute Praktiken (Stiftung Mitarbeit / Seminar „Alle im Boot“, Marion Stock



»Rolling Discussion« in Dresden –
eine partizipative Straßenbahnfahrt

<https://de-de.facebook.com/Rollingdiscussion2013/>



Conference-Bike Stuttgart Hallschlag



Direkte Ansprache

<http://www.zukunft-hallschlag.de/freiraumkonzept>

Referentin: Marion Stock



Ansprache: Gute Praktiken (Stiftung Mitarbeit / Seminar „Alle im Boot“, Marion Stock

Erlebnis & Aktion



Treppeninszenierung
Öffentliche Treppen im Stadtteil – Ostersbaum
Kunst und aktionsorientierte Veranstaltungen



Ziele: Nutzungsvielfalt + Nutzbarkeit der Treppen verbessern, Imageverbesserung, Stärkung der Identifikation, Aktivierung

Maßnahmen: Aktion "Lichterwege,,
Wuppertaler Treppenlauf,
zweimonatige Kunstausstellung
auf sieben Treppen



<http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php>



Erlebnis & Aktion



<http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=235&>

Ansprache: Gute Praktiken : Beispiele Marburg



Ansprache BeteiligungstYPEN

30

Persona?

*) „Als Persona wird in der Psychologie die nach außen hin gezeigte Einstellung eines Menschen bezeichnet, die seiner sozialen Anpassung dient und manchmal auch mit seinem Selbstbild identisch ist.“
Wikipedia

Ihre Aufgabe ...

Erstellen Sie eine Persona* Ihrer Zielgruppe!

- Biografisches...?
- Was bewegt diese Person?
- Wie ist diese Person „drauf“?
- Situations- / Lebens- Motto!

Verfassen Sie einen Steckbrief auf einem Flipchart!

Vielleisterin

Wer ist das?

- 40-50 Jahre
- 2 Jobs / 50h / Woche
- kommt gerade um d. Runde
- 2 Kinder, 13-17 Jahre
- verheiratet

verzweifelt

Motto: Wie bekomme ich die Woche rum? / Lebenskünstlerin

- Wie?
- über Betreuung der Kinder (KITA / Schule)
 - aufsuchende Methode (Supermarkt)
 - mit Firma kooperieren (Theme nachfragen)
 - Aufwandsentschädigung / Lohnersatz
 - Kinderbetreuung

~~Harburger*in~~ ~~mit Einwanderungsgeschichte~~

Depressive *†

Arbeitlose *†

~~Biographie:~~ Weisen um sich selbst.

Lebensmotto - Sie glaubt an nicht, auch nicht an sich selbst

- wenig Toleranz an Außenwelt
- antriebslos

* es gibt keine Veränderung
* Die da oben machen sowieso, was sie wollen.

Was bewegt sie?

- um mich kümmert sich keine, ich falle hintenunter + werde im Stich gelassen.
- Ich fühle mich überfordert, alles ist mir zu viel.

Ansprache:

- aufsuchend, Kümmererfunktion → es kommt jemand vorbei persönlich

↳ oder persönliches Ausdrücken

↳ Sie werden ausgewählt...

↳ aktivierende Befragung Sofa

↳ Einkaufs-Ort + Neugierde wecken (kein "OP-Stand")
"Möchten Sie etwas ändern?"

↳ Sofa in anderen Stadtteilen

↳ wichtig sein, Ernst genommen werden

↳ durch OB/BM

Jugendliche

14 - 24 Jahre

Spielt viel Computer

nicht in Vereinen

geht in ab und an und ungern in die Schule

digitale Freunde, zocken zusammen

unpolitisch

beeinflussbar

Musik: Rap / HipHop

Einladen mind. zu weit
aufsuchende Befragungen

Whats app
Discord
gamer plattform

Social Media?

Kurz getextet
besser als
ausprechen

Rente*in
am Beginn der
Rente

① 64 Jahre

abtschränkung nach

② Wegfall der Arbeit

③ früherpaltig : a) Früh über Freizeit
b) Stress in der Freizeit

④ Wer braucht mich?

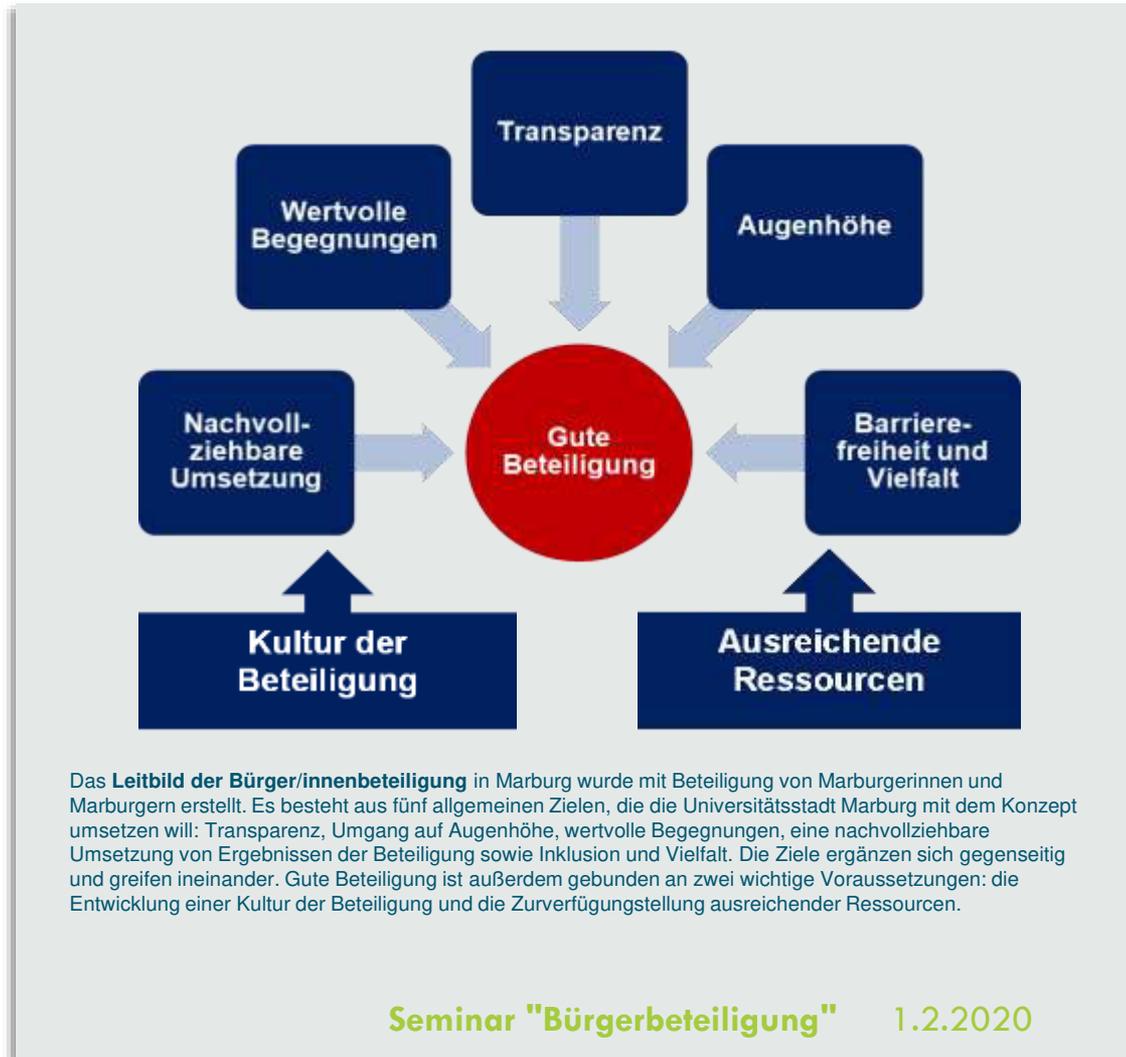
⑤ Tagesstruktur?

Was macht gute Beteiligung aus?

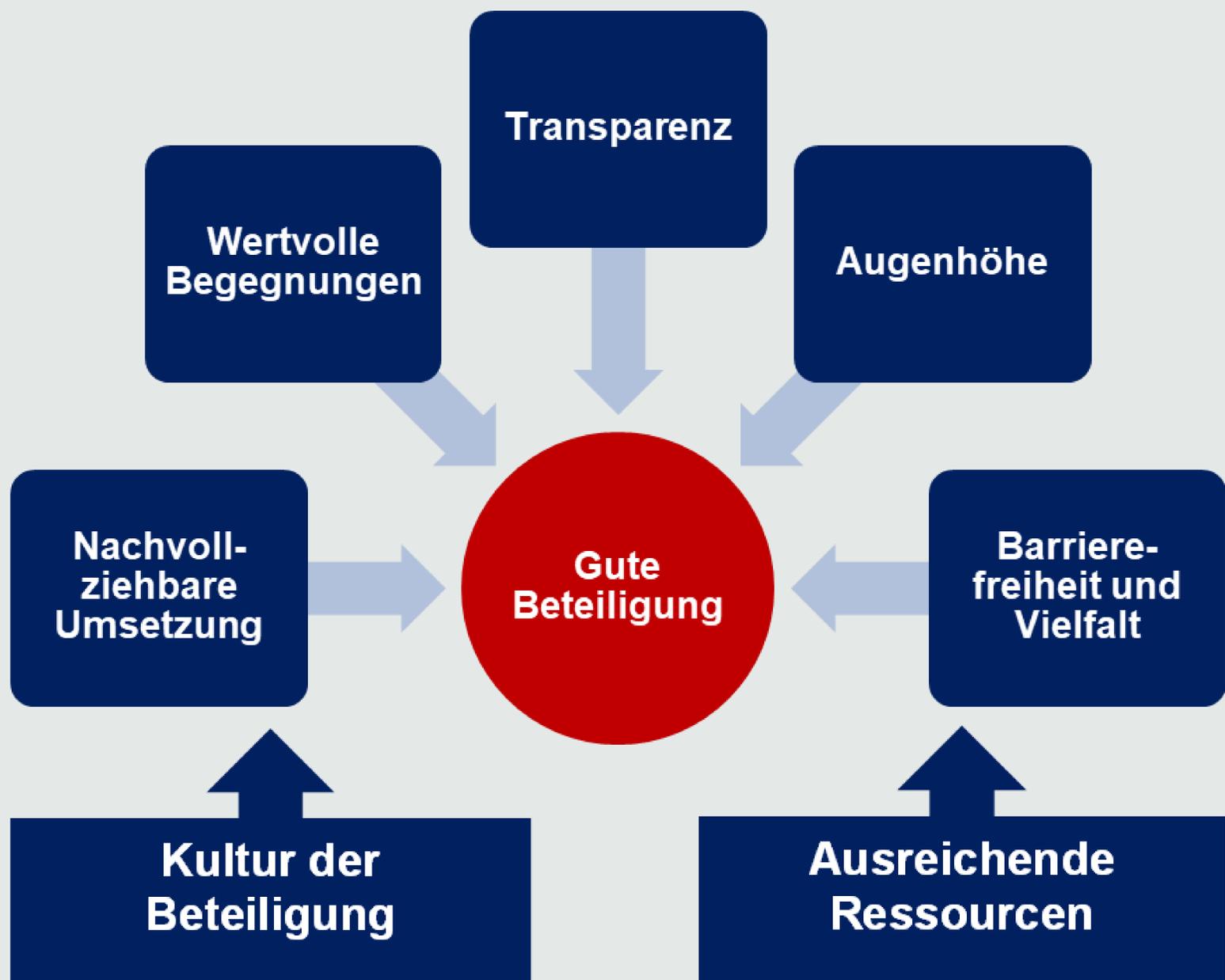
Qualitäten der Beteiligung

Voraussetzungen guter Beteiligung

32



Voraussetzungen guter Beteiligung



Das **Leitbild der Bürger/innenbeteiligung** in Marburg wurde mit Beteiligung von Marburgerinnen und Marburgern erstellt. Es besteht aus fünf allgemeinen Zielen, die die Universitätsstadt Marburg mit dem Konzept umsetzen will: Transparenz, Umgang auf Augenhöhe, wertvolle Begegnungen, eine nachvollziehbare Umsetzung von Ergebnissen der Beteiligung sowie Inklusion und Vielfalt. Die Ziele ergänzen sich gegenseitig und greifen ineinander. Gute Beteiligung ist außerdem gebunden an zwei wichtige Voraussetzungen: die Entwicklung einer Kultur der Beteiligung und die Zurverfügungstellung ausreichender Ressourcen.



Qualitätskriterien Bürgerbeteiligung

33

- **Grundlegend:**
 - Einbettung ins Entscheidungssystem
 - „Master“plan Bürgerbeteiligung
 - Klärung des Stellenwertes
 - Konsultativ, nicht vorbestimmt
 - Einbindung von Sach- und Prozesskompetenz
 - Nachvollziehbare Ergebnisse, Entscheidung, Umsetzung
 - Verlauf, Ergebnisse mit dem Fokus: Verständigung
 - Nachsorge und Reflexion
 - Öffentlichkeit, Öffentlichkeitsarbeit

Qualitätskriterien II

34

- **Gestaltung:**
 - Transparentes Grund- und Verfahrenskonzept
 - Ergebnisoffenheit
 - Frühzeitigkeit
 - faire Einflusschancen
 - das ganze System in einem Raum
 - Ermöglichung von Selbstorganisation
 - Empowerment unfreiwillig nicht-aktiver Gruppen!
 - Gemeinsam vereinbarte Spielregeln
 - Konsensprinzip

Qualitätskriterien III

35

- **Methodik**
 - Angemessene Methodik;
 - nicht die „eine“ Methode, sondern der Mix macht's!
 - Neutrale Moderation
 - Spaß und Genuss
- **Ergebnisse**
 - Innovative, neue“ Ideen
 - umsetzungsorientiert
 - Nachvollziehbarkeit
 - Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit
- Förderliche **Rahmenbedingungen** des bürgerschaftlichen Engagements:
 - Konkretheit
 - Zeitliche Befristung!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

36

Dr. Griet Newiger-Addy

- Leitung Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung
7.2 – Koordinierungsstelle
Bürger*innenbeteiligung

Stadt Marburg

- Rathaus, Zimmer 30 // 3. OG
- Markt 1, D-35037 Marburg
- fon: 06421 201-1317
- fax: 06421 201-1760
- eMail: beteiligung@marburg-stadt.de
- <https://marburgmachtmit.de/>

Ludwig Weitz

- Organisationsberater,
Moderator, Trainer, Coach

ViSiON

- Beratung - Moderation – Training
für Menschen und Organisationen
- Meßdorfer Str. 166, D-53123
Bonn
- fon: +49 228 639457
- fax: +49 228 6200242
- mobil: +49 177 3240241
- eMail: info@vision-bonn.de
- www.vision-bonn.de